



Essen fassen

Eine kleine kreative Aufgabe aus der Schule.

Wir sollten eine Geschichte schreiben die sich um das Essen fassen in der Schule dreht und versuchen es wie einen Krimi zu schreiben, also spannend machen.

Da ich denke, dass mir das ganz gut gelungen ist, dachte ich präsentiere ich es hier auch mal.

60 Augen starren auf die Uhr

und das nur in diesem Raum, im ganzen Gebäude sind es hunderte, oder gar tausende. Der Zeiger springt eine Sekunde weiter und die Gedanken hinter den begierigen Blicken haben das Stück Plastik schon längst nach oben gedreht. Das Ticken der Uhr, sonst geräuschlos und unbemerkt, erscheint jetzt lauter als alle Wörter, die ihren Weg durch das eine Ohr in die Schüler finden und durch das andere wieder hinaus. Gesichter wandern zur Seite, zum Fenster. Blauer Himmel, weiße Wolken, Häuser, Autos. Die Uhr ist noch keine zehn Sprünge weiter.

Redet der da vorne immer noch?

Die Uhr tickt weiter, es raschelt, die Muskeln spannen sich an, der Riemen der Tasche liegt in der Hand.

Weiteres Rascheln, der erste steht auf, das Gesicht vorne verzerrt sich vor Wut, uns erwartet ein Schrei.

Der Schrei kommt tatsächlich, doch niemand hört ihn, ein Läuten übertönt ihn und als man seine Stimme wieder hören könnte, ist er alleine. Ein Donnern hallt durch die Gänge und der Boden bebt als würde eine Horde Elefanten vor stürmen um sich über eine Gazelle her zu machen, zumindest die Schlange ist so lang, die Proportionen stimmen.

Die Reihen stehen still, nichts bewegt sich mehr. So scheint es aus der Entfernung, wenn man nicht genau hinsieht, doch in der Menge ist es ein Wallen als wäre die Schule plötzlich ein Schiff.

Keiner hat, am Ende angekommen, noch die selben Leute vor oder hinter sich, wie als er sich in die Wellen stürzte. Jetzt haben alle aufgehört nervös, erwartend oder gehetzt, auf die Uhr zu blicken, alle bis auf einen. Als er sich noch im wütenden Gewässer befindet, hin und her geschoben fast wie zu einer unhörbaren Musik, blickt er immer wieder auf seine Uhr. Gerade noch verstrich eine Minute in der Länge des ganzen bisherigen Tages und auf einmal sind weitere Minuten vergangen als wäre er in eine Zeitmaschine gesprungen, hoffentlich befand er sich noch im richtigen Jahr. Schließlich mit einem Tablett in der Hand wird auf der anderen Seite alles ruhiger. Wieder festen Boden unter den Füßen sehen sich nun alle nach einem freien Platz oder bekannten Gesichtern um. So auch der Junge, der jetzt, beide Hände voll, eine Pause davon machen muss ständig auf die Uhr zu blicken. Ein Gesicht erkannt. „Hi“; Hingesetzt. Essen.

Ruhe und entspanntes Geplauder breitet sich aus, doch wie eine Fliege, die penetrant immer wieder gegen das Glas fliegt, summt und versucht alle anderen Gedanken zu vertreiben, wirft der Junge immer wieder auf die Uhr, in seinen Händen liegt nun das Besteck, aber das stoppt ihn nicht.

Unruhig wackelt er mit einem Bein und stopft sein Essen in sich hinein. Er wirkt in der ihn umgebenden sonnigen Fröhlichkeit wie ein finsternes von Gewittern umgebenes Schloss.

Schon springt er wieder auf, die Zeiger der Uhr eine Sekunde weiter und bringt sein Tablett weg. Fast rennend sucht er einen Weg nach draußen, das „schuldigung“; dass er über seine Schulter ruft tröstet das Kind, dessen Eis wegen ihm zu Boden fiel auch nicht darüber hinweg.

Der besorgte Ausdruck der auf seinen Zügen lag, brachte einen Freund den er passierte dazu, ihn zu fragen: „Alles Okay mit dir?“; „Jaja“; War die knappe Antwort und schon war er wieder weiter.

Noch ein Blick auf die Zeit, sie ran nicht davon, sie war bereits auf und davon, außer Sicht. Zu Spät, zu Spät. Die Schritte wurden schneller, doch als niemand mehr in Sicht war stoppte er.

Sein Blick wanderte hin und her, niemand da. Er war nur wenige Minuten zu spät, er konnte noch nicht wieder Weg sein. Er konnte noch nicht. Konnte nicht. Dieser Versuch sich zu beruhigen gelang nicht, der



Essen fassen

zweite Versuch war Ablenkung, den bestimmt würde er noch kommen, musste vielleicht auch noch essen, man kann nicht immer pünktlich sein.

Nur Womit Ablenken, ihm fiel nur ein das er gerade gegessen hatte. Spektakulär. Was hatte er da eigentlich in sich hinein gestopft, er so unkonzentriert, dass er es sofort wieder vergessen war.

Der Versuch den Geschmack des Essens wieder auf die Zunge zu beschwören scheiterte, hatte es überhaupt nach etwas geschmeckt?

Jetzt verging die Zeit wieder langsam, schieß Uhr. Dann tauchte ein Auto in seinem Blickwinkel auf und kam näher. Als es noch näher war, entdeckte er das bekannte, erwartete Gesicht darin.

Das Auto blieb stehen. Es war ruhig, still, Zeit sich das schlimmste auszumalen, oder stattdessen zu versuchen den Knoten aus dem Magen zu kriegen. Doch der Knoten blieb und die grässlichen Gedanken auch. Die Tür ging auf und der Junge stieg ein. „Na, Nervös vor der ersten Fahrstunde.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).